



Andreas Klink & Artur Nickel (Hrsg.)
Märchenhaftes zwischen Emscher und Ruhr
 Kinder und Jugendliche erzählen ...

Geest 2010 • 388 Seiten • 12,00

Zum Thema „Europäische Kulturhauptstadt 2010“, ein Begriff, der das gesamte Ruhrgebiet umfasst, liegt mit diesem Sammelband von Märchen ein besonderer Beitrag vor, wobei das Wort „Märchen“ sehr weit gefasst ist. „Märchenhaftes“ nennen es deshalb auch die beiden Herausgeber und geben dem Buch den Untertitel „Kinder und Jugendlicher erzählen“.

Das Besondere ist, diese Kinder und Jugendliche sind weitgehend keine Einheimischen, deren Vorfahren bereits seit Generationen im Ruhrgebiet gelebt haben. Die in einem Register aufgeführten Namen der Erzähler klingen fremdländisch. Viele stammen aus Ländern und Kulturkreisen, in denen Märchen in einem ganz anderen Zusammenhang und mit anderer Bedeutung erzählt worden sind. Man wird bei einigen der im Buch abgedruckten Märchen an Geschichten aus „Tausend und eine Nacht“ erinnert.

Das Verblüffende, man kann sagen Erfreuliche an diesen im Buch erzählten Märchen ist, dass sie irgendwie und manchmal unerwartet mit dem Ruhrgebiet in Zusammenhang stehen. Neben dem Märchen einer Erzählerin, die offensichtlich aus dem Ruhrgebiet stammt und in der dort eigenen Sprache und Sprachschöpfungen ihre Version von Märchen vorträgt, so das Märchen von Schneewittchen unter der Überschrift: „Assigöre aus 'm Pott“ findet sich auch ein Märchen mit dem Titel: „Kel Oglan reist in die Zukunft“, geschrieben von einem Jugendlichen, dessen Name seine orientali-

sche Herkunft verrät. Der Inhalt: Ein Junge steht mit seinem Esel an einem Fluss irgendwo im Orient. Er stößt im Fluss auf eine Flasche, in der sich ein „Jeanny“, ein Geist befindet. Der stellt sich in den Dienst des Jungen und gibt ihm drei Wünsche frei. Soweit könnte es sich um ein orientalisches Märchen handeln. Doch nachdem sich der Junge Essen und Gesundheit gewünscht hat, zögert er beim dritten Wunsch. Dann wünscht er sich eine Reise in die Zukunft. Überraschender Weise findet er sich im Jahr 2010 mitsamt seinem Esel in Bochum auf der Hauptgeschäftsstraße im Schaufenster eines Modehauses. Nachdem man ihn hinaus befördert hat, trifft er auf der Straße einen gleichaltrigen Jungen, dessen für das Ruhrgebiet typische Ausdrucksweise der fremde Junge zu seiner Verwunderung versteht. Er wird zu einer Bratwurst eingeladen, die er ausspuckt, als er erfährt, dass sie aus Schweinefleisch besteht, unerlaubt für einen Moslem. Nach weiteren, für den fremden Jungen abenteuerlichen Ereignissen im Bochum der Jetztzeit ist seine Reise in die Zukunft, die auf eine Stunde begrenzt war, zu Ende. Der Junge wacht auf und befindet sich mit seinem Esel wieder am heimatlichen Fluss.

Dieses Märchen verdeutlicht die Schwierigkeit, in der sich ein Jugendlicher befindet, der aus seinem Kulturkreis plötzlich in einen anderen hinein versetzt wird. Es zeigt aber auch die Bereitschaft, sich diesem neuen Lebensraum, der nicht die Heimat ist, in Sprache und Sitte anzupassen.

Das etwas ausführlich nacherzählte Märchen steht als Beispiel für viele ähnliche, im Buch veröffentlichte Märchenerzählungen, in denen sich Orient und Okzident begegnen. Es klingt Orientalisches an, wenn man Titel liest wie „Rapunzel. Eine orientalische Version“ oder „Sheherazade war anders“. Orientalische Erzählweisen vermischen sich bei einigen der Märchen mit deutschen Märchendichtungen, so dass es vorkommt, dass ein Märchen zwar mit dem bekannten Satz endet: „Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute“, ein Erzähler aber hinzufügt: „obwohl Märchen im Orient nicht so enden“.

Das Buch kann als ein erfolgreicher Versuch angesehen werden, Migrationsprobleme auf märchenhafte Weise zu lösen. Verkannt werden darf dabei nicht, dass einige der vorgestellten Märchen sich mit einem Ruhrgebiet befassen, das schon vor Generationen Zuwanderungsland war, ein Raum in dem unterschiedliche Volksschichten zu einer Einheit verschmolzen, die in der bekannten Ruhrgebietsmentalität zum Ausdruck kommt. Auch das spiegelt sich in Art und Ausdrucksform in den Märchenerzählungen wider.

Das Aufschreiben dessen, was einen bewegt, bedrückt, rätselhaft vorkommt, hat vielen der Kinder und Jugendlichen, die im vorliegenden

Buch ihre Gedanken und Wünsche in Märchenform vorstellen konnten, die Möglichkeit gegeben, „ihre eigene kulturelle Tradition einzubringen“, wie die Herausgeber es in ihrer Einführung formulieren, und sie fügen hinzu: „ein ganz wichtiges Moment für ihren Selbstfindungsprozess“.

Das Projekt, ausgegangen vom Kulturzentrum Grend in Essen, mit einem Umfang von über 80 Texten, ist in neun Kapitel gegliedert, unter deren Überschrift die Herausgeber jeweils die von ihrem Inhalt her gleichartigen Märchen zusammen gefasst haben. Neben einer Kapitelüberschrift „Märchen im Revier“ findet sich auch der Titel: „Wo ich hier wirklich wirklich bin“, zwei Kapitel, aus denen die vorgeannten Beispiele entnommen wurden.

Obwohl in den im Buch vorgestellten Märchen immer wieder Könige und Prinzessinnen vorkommen, Märchenfiguren, die anscheinend unsterblich sind, spielen diese Märchenerzählungen in der heutigen Gegenwart. Sie spiegeln eine Zeit wider, die die Jetztzeit im Gebiet zwischen Emscher und Ruhr ist, eine Zeit, die Vergangenheit in Gegenwart verwandelt und mit zum Märchenhaften der Kulturhauptstadt Europas beiträgt.

Rudolf van Nahl